

Gottes Wort in unser Leben

19.04.2020 – 2. Sonntag d. Osterzeit – Apg 2,42-47 / 1 Petr 1,3-9 / Joh 20,19-31

[“Die Gläubigen hielten an der Lehre der Apostel fest.” - “Gott behütet euch durch den Glauben.” - “Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.”]

Dieser zweite Sonntag der Osterzeit ist uns traditionsgemäß als „Weißer Sonntag“ bekannt und erinnert uns an die Mädchen, die in weißen Kleidern zur Erstkommunion gegangen sind. Papst Johannes Paul II. hat diesem Sonntag noch einen anderen Namen gegeben: ‘Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit’.



Mit den Feiern der Erstkommunion wird es wohl in diesem Jahr nichts. Schade für die Kinder, die sich darauf vorbereitet und gefreut haben. Uns allen ist an diesem Sonntag noch nicht möglich, gemeinschaftlich in unseren Kirchen die Eucharistie zu feiern. Auch das ist eine bittere Erfahrung.

Vielleicht kann uns da der zweite Name für diesen weiten Ostersonntag nämlich ‘Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit’ ein wenig Hoffnung und Mut vermitteln. Es mag kommen, was da will, Gott kommt uns mit seiner liebenden Barmherzigkeit entgegen. Mag sein, dass wir das in unserem Alltag - gerade jetzt - nicht unmittelbar erfahren und erleben. Aber sie, diese liebende Barmherzigkeit, umgibt uns.

Das Evangelium erinnert uns an den ‘ungläubigen Thomas’. Sein „Wenn ich nicht . . .“ kommt uns sehr bekannt vor. Wir hätten gerne - wie Thomas - für unseren Glauben mit den Augen und dem Verstand erkennbare, sichtbare, erspürbare, ertastbare Erfahrungen. Thomas hatte Glück. Jesus gewährt ihm den Moment einer ganz ungewöhnlichen, außergewöhnlichen Nähe. Ganz und gar ergriffen von diesem Entgegenkommen Jesu vermag er nur zu stammeln: „Mein Herr und mein Gott!“. Wahrscheinlich hatte er mit so einer barmherzigen Zuwendung nicht gerechnet.

Und wir? Es ist doch eigentlich schon bedenkenswert, wie viele Menschen auf die uns gegenwärtig belastende Situation reagieren. Da ist viel Verständnis für die einschränkenden Maßnahmen, da gibt es ein ‘Feuerwerk’ der Ideen, wie man einander helfen und sich gegenseitig ermutigen kann. Da werden Hilfsbereitschaft und Solidarität wach, ein verstärkter Einsatz der im Gesundheitswesen Tätigen und unser Dank dafür, mehr Rücksichtnahme und Verständnis als sonst in unserem Alltagsleben üblich. Es ist so als ob viele Menschen etwas von der barmherzigen Liebe, die Gott uns erweisen will, weitergeben.

Das ist nämlich das Besondere: Gottes Barmherzigkeit ist konkret. Sie nimmt den zweifelnden Thomas an und öffnet ihm und uns Wege zum Erkennen. Sie bestärkt uns und macht uns erfinderisch, wenn es um Notsituationen geht; sie tröstet uns in Momenten der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung; sie bringt Licht in dunkle Lebensmomente. Selbst da, wo wir Gott, den Mitmenschen, uns selbst etwas schuldig bleiben und Irrwege einschlagen, tritt Gott sozusagen an unsere Seite, lädt uns ein, seine Nähe zu spüren, schenkt uns Verzeihung und stärkt unseren Glauben an ihn.

Es leuchtet - wenn man so will - etwas vom ‘Osterlicht und von der Osterfreude’ herüber in diese Osterzeit, und auch in unseren Alltag. Der Papst hatte bei der Einführung dieses Gedenksonntags wahrscheinlich etwas von dem vor Augen, was der ‘strahlende Christus’ der Schwester Faustina uns vermittelt. Und genau der strahlende Christus hilft uns auch heute!
